Stadtverwaltung Weimar

Drucksachen-Nr.	**2026 / 266/F**
Einreicher:	**Fraktion Die Linke**
Datum der Sitzung:	**04.11.2026**
Status der Sitzung:	**öffentliche/ nicht öffentliche Sitzung**
beantwortet durch:	**Stadtentwicklungsamt/ Sport- und Schulverwaltungsamt**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Ausbau der Wohnmöglichkeiten für Studierende und Auszubildende

Studierende und Auszubildende haben im Schnitt weniger als 1.000 Euro im Monat zur Verfügung und geben Deutschlandweit mehr als die Hälfte ihres Einkommens für Wohnkosten aus, zwei Drittel der Studierendenhaushalte sind durch die hohen Wohnkosten überbelastet. Insgesamt ist bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen mit diesem Monatsbudget sehr knapp, weshalb die Nachfrage an günstigen Wohnheimplätzen hoch ist – auch in Weimar.
Dabei ist die Stadt Weimar mit einer Universität, Hochschule und mehreren Berufsbildungs- und Weiterbildungszentren eine wichtige Etappe im Bildungsweg vieler junger Menschen. Eine Erhöhung des Angebots der Wohnheimplätze kann zu einem Zuzug weiterer junger Menschen führen und helfen, den demografischen Wandel abzufedern. Denn Thüringen gehört zu den Bundesländern mit der ältesten Bevölkerung im Durchschnitt. In Weimar liegt der Anteil an Menschen zwischen 18 und 30 Jahren bei etwa 15,3 %. Mehr bezahlbarer Wohnraum für Studierende und Auszubildende mit geringem Einkommen fördert die Attraktivität der Stadt für junge Menschen und gibt ihnen eine Perspektive. Gleichzeitig kann die Chance erhöht werden, dass diese jungen Menschen in der Region bleiben und in ihr eine Zukunft sehen.

Frage 1: In der Vergangenheit gab es Überlegungen seitens des Studierendenwerkes, das Wohnangebot in Weimar auszubauen. Die Planungen dazu wurden von der Stadt fachlich begleitet. Wird das Studierendenwerk das Wohnangebot weiter ausbauen? Wenn ja, wie viele zusätzliche Wohnplätze sind geplant?

Antwort:

Zur besseren Einordnung des Angebotes an Wohnheimplätzen für Studierende sollen zunächst die folgenden Zahlen dienen. Das Studierendenwerk bietet nach eigenen Angaben in Weimar aktuell 1.159 Wohnheimplätze in 12 Wohnheimen an. Laut Erhebung des Deutschen Studierendenwerkes lag die Unterbringungsquote in Weimar im Jahr 2025 bei 25%. In Thüringen lag die Quote im Jahr 2025 bei durchschnittlich 18% und in Gesamtdeutschland bei lediglich etwas mehr als 10%. Das Angebot an Wohnheimplätzen ist in Weimar also bereits vergleichsweise hoch. Dennoch wird seitens des Studierendenwerks angestrebt, die Zahl der Wohnheimplätze weiter auszubauen.

Das Vorhaben in der Leibnizallee, auf das die Anfrage abstellt, wird laut Studierendenwerk leider nicht weiterverfolgt. Am erfolgversprechendsten ist stattdessen eine Verdichtung auf dem Grundstück in der Windmühlenstraße, zu der gerade Vorbereitungen laufen, aber noch keine Planung vorliegt. Auch anderen Projekten bzw. Möglichkeiten stehe man aufgeschlossen gegenüber.

Frage 2:
Das aktuelle Wohnheim für Auszubildende in Schöndorf entspricht nicht den aktuellen Anforderungen. Es soll daher ein neues Wohnheim errichtet werden, die Vorplanungen haben dazu bereits begonnen. Gibt es seitens der Stadt eine Einschätzung, wann das Wohnheim fertig gestellt werden soll und wie viele Plätze dort zur Verfügung stehen?

Antwort:

Der Mietvertrag für das derzeitige Wohnheim in Weimar Schöndorf ist mit der WWS GmbH bis zum Sommer 2029 geschlossen. Zielstellung soll sein, bis zu diesem Zeitpunkt über eine Alternative zu verfügen. Das künftige Wohnheim soll Stand heute über 100 Plätze verfügen. Derzeitig laufen verwaltungsinterne Prüfungen zum Standort und zum Angebot. Eine Stadtratsbeschluss hierzu soll zeitnah gefasst werden.

Frage 3: Gemeinschaftliche generationenübergreifende Wohnprojekte, ähnlich der „Alten Feuerwache“ bieten sicheren und inklusiven Wohnraum für alle Generationen und prägen ihr Quartier. Sie fördern das gemeinschaftliche Zusammenleben und den Austausch von jungen und alten Menschen, mit und ohne Behinderung. Welche Möglichkeiten sieht die Stadt, solche Wohnprojekte zu fördern?

Antwort:

In Weimar konnten sich bereits mehrere gemeinschaftliche Wohnprojekte erfolgreich etablieren.
Zu den Möglichkeiten entsprechende Vorhaben zu unterstützen, gehört u.a. die Konzeptvergabe, wie im Fall der „Ro 70“ und der „Alten Feuerwache“ angewendet. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die Stadt über geeignete Immobilien verfügt.
Darüber hinaus können entsprechende Vorhaben durch eine Bauberatung begleitet werden. Diese Unterstützung wurde von den bisherigen Wohnprojekten in der Regel auch genutzt.
Eine weitere Möglichkeit wird darin gesehen, die allgemeinen Rahmenbedingungen für neue gemeinschaftliche Projekte zu verbessern. Beispielhaft soll das Planvorhaben für den Standort Merketal genannt werden. Laut Aufgabenstellung zur Wettbewerbsauslobung werden in diesem Plangebiet vielfältige Wohnformen angestrebt, wobei die Möglichkeit von genossenschaftlichem Wohnen und die Möglichkeit der anteiligen Errichtung von Wohngebäuden mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus konkret als Planungsziele benannt werden.

Dass gemeinschaftliche Wohnformen auch im Bestand des kommunalen Wohnungsunternehmens möglich sind, zeigt das Beispiel Zöllnerstraße 2. Hier entstand mit Unterstützung der WWS GmbH das Wohnprojekt „Die gelbe Zora“. Das gesamte Haus wurde durch den Verein „Die Gelbe Zora e.V“ angemietet. Die Vermietung und Verwaltung von Räumlichkeiten im Objekt überlässt die WWS GmbH dabei dem Hausverein weitestgehend selbst.

Die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Weimar e.G. (GWG) betrachtet ihren genossenschaftlichen Ansatz - ähnlich wie bei der „Alten Feuerwache“ - als ein „generationsübergreifendes Wohnprojekt“. Bei der Vergabe von Wohnungen achtet die GWG nach eigenen Angaben auf eine Durchmischung der Mieter hinsichtlich Alter, Herkunft und sozialem Status in den Wohnquartieren.

Frage 4: Das Thüringer Landesamt für Statistik vermerkt für Weimar für das Jahr 2022 einen marktaktiven Leerstand von 1,5%. Wie hoch ist davon der Anteil an 1- bis 2-Zimmerwohnungen?

Antwort:

In der Zensusdatenbank, geführt von den Statistischen Ämtern von Bund und Ländern, sind die Leerstandsquoten für Geschosswohnungen (ohne Ein- und Zweifamilienhäuser) gesondert angegeben. Demnach lag die Leerstandsquote für Geschosswohnungen in Weimar im Jahr 2022 bei insgesamt 1,8%. Nach der Raumanzahl aufgeschlüsselt ergeben sich für 2022 folgende Leerstandsquoten:

Einraumwohnung:	3,0 %
Zweiraumwohnung:	2,3 %
Dreiraumwohnung:	1,9 %
Vierraumwohnung:	1,1 %
Fünfraumwohnung:	1,2 %

Zur Ergänzung der o.g. Daten hat die Weimarer Wohnstätte folgende aktuelle Zahlen bereitgestellt: Zum 30. September 2026 standen im Bestand der WWS GmbH insgesamt 8 Einraumwohnungen und 44 Zweiraumwohnungen zur Vermietung zur Verfügung.

Frage 5: Junge Menschen befinden sich nach Abschluss des Studiums oder einer Ausbildung im Übertritt ins Berufsleben und sind auch in dieser Phase auf für sie bezahlbaren Wohnraum angewiesen. Eine Unterstützung seitens der Stadt kann dazu führen, dass mehr junge Menschen auch längerfristig in der Region bleiben. Was tut also die Stadt, um junge Menschen auch nach Abschluss ihres Studiums oder ihrer Ausbildung bei der Wohnungsfindung in Weimar zu unterstützen?

Antwort:

Dass Absolventen und Berufseinsteiger bei der Wohnungssuche häufig vor besonderen Herausforderungen stehen und teilweise einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben, ist unstreitig. Gleichzeitig sind jedoch auch andere Personengruppen auf Unterstützung bei der Suche nach angemessenem und bezahlbarem Wohnraum angewiesen – z.B. junge Familien, Alleinerziehende, Menschen mit geringem Einkommen, ältere Menschen oder Personen in schwierigen Lebenssituationen. Deshalb sollte grundsätzlich angestrebt werden, möglichst allen Wohnungssuchenden faire und chancengleiche Zugangsmöglichkeiten zu bieten.

Vor dem o.g. Hintergrund bietet die Weimarer Wohnstätte als kommunales Wohnungsunternehmen ein breites Portfolio an Wohnraum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Ansprüche aller Schichten der Weimarer Bevölkerung an.
Mit Blick auf die Zielgruppe junger Menschen wird seitens der Weimarer Wohnstätte darauf hingewiesen, dass sich im Bereich der Altstadt einige WGs etabliert haben. Die Untervermietung der Zimmer wird von den Bewohnern/Mietern selber organisiert und die WWS GmbH als Vermieter darüber informiert. Darüber hinaus wurde mit dem Klinikum Weimar eine Kooperation geschlossen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden im Stadtteil Weimar Nord derzeit 32 Wohnungen durch die Sophien- und Hufeland-Klinikum gGmbH angemietet, welche diese wiederum per Untermietvertrag beispielsweise ihren Auszubildenden zur Verfügung stellt.

Die GWG hat auf Nachfrage mitgeteilt, dass sie sich als größter Anbieter von genossenschaftlichem Wohnraum in Weimar in der Mitte der Gesellschaft verankert sieht. Hierbei ist ein wesentlicher Punkt der Unternehmensphilosophie, dass die GWG für alle Bevölkerungsgruppen - unabhängig von Einkommen und Alter - bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellt.
Durch die Diversifikation im Wohnungsbestand der GWG hinsichtlich Größe und Preis wird kein darüberhinausgehender Unterstützungsbedarf für junge Menschen und Berufseinsteiger gesehen.

Dass seitens der Stadt konkrete Planungen verfolgt werden, um das Wohnraumangebot für Auszubildende verbessern, wurde bereits mit den Ausführungen zu Frage 2 dargelegt.